



Kaiserswerther
Verband deutscher
Diakonissen-
Mutterhäuser e. V.



Verband Evangelischer
Diakonen-, Diakoninnen-
und Diakonatsgemeinschaften
in Deutschland e.V.



Zehlendorfer
Verband für
Evangelische
Diakonie

**Gemeinsamer Newsletter der Verbände im Diakoniat (ViD)
Verband Ev. Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften
und Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser
in Zusammenarbeit mit dem Zehlendorfer Verband**

**Nr. 3
April 2015**

Lese Schwestern und Brüder,

... die Tage werden heller und die Sonne wärmt schon ein wenig. Das frische Grün und die ersten Blumen stimmen uns hoffnungsvoll und verheißen neues Leben. Auch deshalb war Ostern immer schon ein fröhliches Fest und wir haben allen Grund uns „Frohe Ostern“ zu wünschen.

Als Jesus ins Grab gelegt wurde, war es für die Menschen, die das Sterben Jesu miterlebten, das Ende aller Hoffnungen, als sie hörten, wie er in tiefster Gottverlassenheit schrie: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Sie konnten sich nicht vorstellen, dass noch etwas kommen konnte.

*Wir wissen heute im Erleben der Geschichte von Jesus – und wissen es selbst auch aus eigenen schweren Erfahrungen, dass am Ende ein Licht kommt und eine neue Hoffnung. Sie ist gespeist aus der Zusage: „**Ich bin bei euch alle Tage**“.*

Diesen Zuspruch und Segen wünschen wir Ihnen zum Osterfest!

Nachrichten

Gemeinsame Nachrichten

Informationen aus den Verbänden im Diakoniat

■ Diakonische Gemeinschaften feierten zusammen Gottesdienst

Unter der Überschrift „**Einander annehmen – Vielfalt leben**“ luden die diakonischen Gemeinschaften im Bereich des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz am 15.03.2015 zu einem Abendmahlsgottesdienst in die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin ein. Das DWBO-Jahresthema „*Diakonie. Für Vielfalt in der Nachbarschaft*“ wurde mit der Jahreslosung aus dem Römerbrief ins Gespräch gebracht: „*Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob*“.

Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinschaften erzählten im Dialog mit Diakoniedirektorin Barbara Eschen, wo sie dies als Herausforderung erleben: seien es die Verständigungsbemühungen über die deutsch-polnische Grenze hinweg, sei es der faire und achtsame Umgang miteinander trotz des ständigen Zeitdrucks in den Pflegeberufen oder sei es das Zusammenleben unter einem Dach mit Flüchtlingen aus Krisengebieten.



Generalsuperintendentin Heilgard Asmus übersetzte Römer 15,7 in ihrer Predigt so, dass wir Gott „Gewicht geben“, wenn wir einander annehmen, wie Christus uns angenommen hat, – eine ermutigende Umschreibung diakonischen Einsatzes in der Gesellschaft!

Die Predigt erhalten Sie zum Nachlesen als Anlage zu diesem Newsletter. (Foto: DWBO/U.B. Kindler)

■ Dr. Mathias Hartmann wird neuer Rektor der Diakonie Neuendettelsau 48-jähriger Theologe leitet ab Oktober das größte bayerische Diakoniewerk

Neuendettelsau – Das Kuratorium der Diakonie Neuendettelsau hat Pfarrer Dr. Mathias Hartmann

zum künftigen Rektor des größten bayerischen Diakoniewerks gewählt. Der 48-jährige Theologe ist derzeit Abteilungsleiter der Fachabteilung Bildung.



Der Vorsitzende des Kuratoriums gratulierte Dr. Hartmann zur Wahl. Sein neues Amt wird er am 1. Oktober dieses Jahres antreten. Zu diesem Termin geht der amtierende Rektor Prof. Dr. h. c. Hermann Schoenauer in den Ruhestand.

Hartmann wurde in Frankfurt am Main geboren und hat in Erlangen Evangelische Theologie studiert. In den neunziger Jahren arbeitete er zunächst als Vikar in Herzogenaurach und dann als Studentenpfarrer in Bamberg. Ab 1998 war er Studienleiter und Geschäftsführer des Internationalen Studentenwohnheims collegium oecumenicum Bamberg, das seit Mitte 2003 von der Diakonie Neuendettelsau getragen wird. 2003 übernahm Dr. Hartmann die Leitung der Internationalen Akademie DiaLog. Die Fach-

abteilung Bildung, die seinerzeit noch den Namen „Jugend und Schule“ trug, führte er ab 2007 zunächst kommissarisch und seit Juni 2009 als Abteilungsleiter.

In den rund 200 Einrichtungen der Diakonie Neuendettelsau im In- und Ausland werden jährlich über 80.000 Menschen betreut, gefördert, behandelt oder unterrichtet. Tausende nehmen zusätzlich die ambulanten Hilfen in Anspruch. Rund 7000 Frauen und Männer finden derzeit bei der Diakonie Neuendettelsau einen sicheren Arbeitsplatz in Voll- und Teilzeit.

■ **Basiskurs Diakonie feierlich beendet - Sprungbrett zur Diakonenausbildung**

Mit einem gemeinsamen Gottesdienst beendeten die Teilnehmenden der Basiskurse Diakonie eine siebenmonatige Fortbildung. Ganz unterschiedliche Interessen führten sie zum Basiskurs und alle empfanden diesen für sich als Bereicherung.

„Für die **Stiftung kreuznacher diakonie** ist der Basiskurs Diakonie ein Element der kulturellen Entwicklung und der Wertschätzung von Menschen, die bei der Stiftung arbeiten“, sagte Pfarrer Wolfgang Baumann bei der Zertifikatsverleihung im Anschluss an den Gottesdienst. Ausbildungsleiterin Diakonin Doris Borngässer ergänzte: „Der Basiskurs kann außerdem der Einstieg in die Ausbildung zur Diakonin bzw. zum Diakon sein.“ In diesem Jahr gibt es einige Interessenten, die sich für dieses kirchliche Amt interessieren.



Aus EKD, Diakonischem Werk der EKD, Europa und Ökumene

■ Die Diakonie Deutschland lädt ein zu einem **Symposium "Zwischen Anpassung und Widerstand: Soziale Arbeit der Kirchen während der NS-Zeit"**, das am **11. Juni 2015** gemeinsam mit dem Diakoniewissenschaftlichen Institut Heidelberg, dem Berliner Institut für Christliche Ethik und Politik und dem Deutschen Caritasverband durchgeführt wird.

Diese Veranstaltung soll ein Beitrag zur Aufarbeitung der Problematik und ein Zeichen des Respekts vor den Opfern sein. Die Einzelheiten zum Symposium entnehmen Sie bitte dem als Anhang beigefügten Flyer.

Dr. Christian Oelschlägel - Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband

■ **Neues Gesetz zur Palliativversorgung auf dem Weg Berlin (epd).**

Gesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU) will die ärztliche und pflegerische Versorgung am Lebensende mehr in den Blick rücken. Dazu ging ein Gesetzentwurf zur Verbesserung der Hospiz- und Palliativversorgung zur Erörterung an die Fachverbände. Diese erklärten in ersten Reaktionen, Gröhe sei auf dem richtigen Weg. Der Entwurf zielt auf Versorgungslücken auf dem Land. Hier fehlen häufig Spezialteams aus Ärzten, Pflegekräften und Sozialarbeitern. Geplant ist mehr Geld für Hospize, die Bezahlung palliativer Leistungen in der Pflege sowie eine Zusatzfinanzierung von Palliativstationen.

■ **Zunahme von Demenzerkrankungen - Kirche und Diakonie stoßen gesellschaftliche Debatte an**

Rund 1,4 Millionen Menschen in Deutschland leiden an einer Demenz. Aktuelle Studien zufolge wird sich diese Zahl bis 2050 verdoppeln. In ihrem Text *"Wenn die alte Welt verlernt wird. Umgang mit Demenz als gemeinsame Aufgabe"* informieren die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und die Diakonie Deutschland über Hilfsangebote für ratsuchende Menschen und ermutigen Betrof-

fene und deren Angehörige zu einem bewussten Umgang mit der Erkrankung. Zugleich fordern sie die Verantwortungsträger in Politik und Verbänden auf, die Lebensumstände für Demenzerkrankte und ihre Angehörigen zu verbessern.

"Es steht zu wenig ausgebildetes Personal zur Verfügung", betonte der Vorsitzende der EKD-Kammer für Öffentliche Verantwortung, der Staatsrechtswissenschaftler Hans-Jürgen Papier, bei der Vorstellung des Textes in Berlin. "Auf die massiv steigenden Zahlen sind wir bislang nur unzureichend vorbereitet. Notwendig seien zudem "neuartige flexible Betreuungsformen, die daraufhin konzipiert sind, dass pflegende Familienangehörige bedarfsgerecht unterstützt werden", so der ehemalige Präsident des Bundesverfassungsgerichts.

Der Präsident der Diakonie Deutschland, Ulrich Lilie, betonte die sozialpolitische Bedeutsamkeit des Themas Demenz: "Die Politik muss die Unterstützung und Versorgung von Menschen mit Demenz als langfristige Aufgabe begreifen und nicht von Legislaturperiode zu Legislaturperiode denken. Da uns diese Aufgabe auch mehr Geld kosten wird, brauchen wir eine neue Verantwortungsbereitschaft in der Gesellschaft. Die vorliegende Schrift ist eine hervorragende Gesprächsgrundlage für alle Menschen in Kirche und Gesellschaft, die die Herausforderung Demenz annehmen wollen."

Einzel Exemplare von "Wenn die alte Welt verlernt wird. Umgang mit Demenz als gemeinsame Aufgabe" können kostenlos angefordert werden bei der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Telefon 0511- 2796-0, Email versand@ekd.de. Der Text steht auf www.diakonie.de zum Herunterladen zur Verfügung:

<http://www.diakonie.de/zunahme-von-demenzerkrankungen-kirche-und-diakonie-stossen-16115.html>

Ute Burbach-Tasso, Pressesprecherin Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband

■ Finanzierungszusagen für Eingliederungshilfe lösen sich in Luft auf

Kein Geld für bessere gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung - Diakonie und Bundesverband evangelische Behindertenhilfe kritisieren die Kabinettsentscheidung, die ursprünglich für die Eingliederungshilfe geplanten fünf Milliarden Euro für andere Aufgaben zu verwenden.

"Menschen mit Behinderung hoffen seit Jahren, dass die geplante Reform der Eingliederungshilfe ihnen mehr Selbstbestimmung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bringen wird", sagt Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik der Diakonie Deutschland, anlässlich der Kabinettsentscheidung.

"Die Reform sollte Menschen mit Behinderung das Leben erleichtern. Dies kann nur gelingen, wenn die Kommunen auch wirklich die Mittel für diesen Zweck erhalten."

Die Diakonie Deutschland und ihr Fachverband für Behindertenhilfe fordern die Bundesregierung auf, die Finanzzusagen an die Kommunen an das Reformvorhaben der Eingliederungshilfe zu koppeln.

"Wir wissen, dass die Kommunen Geld brauchen, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Sie brauchen aber auch eine Richtungsvorgabe des Bundes, sonst werden die Menschen mit Behinderung angesichts der Vielzahl kommunaler Aufgaben den kürzeren ziehen", betont Uwe Mletzko, Vorsitzender des Bundesverbands evangelische Behindertenhilfe

Ute Burbach-Tasso, Pressesprecherin Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband

■ Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung zieht positive Fusionsbilanz

1.000 Tage nach der Fusion des Diakonischen Werks der EKD und des Evangelischen Entwicklungsdienstes zieht der Aufsichtsrat eine positive Bilanz. Beide Organisationen verschmolzen nach der Fusionskonferenz im Juni 2012 zum Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung (EWDE), zu dem die Diakonie Deutschland und Brot für die Welt mit der Diakonie Katastrophenhilfe gehören. Der Zusammenschluss der Werke mit den ehemals drei Standorten Berlin, Bonn und Stuttgart ist im Zeit- wie im Budgetplan geblieben.

„Die Vision ist Wirklichkeit geworden“, sagt Bischof Markus Dröge, Aufsichtsratsvorsitzender. „Wir wollten durch den Zusammenschluss Netzwerke der Nächstenliebe und der Solidarität spannen – zur Überwindung der Armut und über die nationalen Grenzen hinaus. Das ist gelungen.“

Inzwischen lassen sich auch inhaltliche Synergien nachweisen. Ein Beispiel ist die aktuelle Flüchtlingskrise. Im Haus am Nordbahnhof in Berlin-Mitte wird das Thema von der Versorgung syrischer Flüchtlinge etwa im Libanon oder in der Türkei, über die Lobbyarbeit zur EU-Politik zu afrikanischen Bootsflüchtlingen auf dem Mittelmeer bis hin zur Flüchtlingsbetreuung in Diakonie-Einrichtungen in Deutschland behandelt.

Die gesamten Kosten der Fusion werden derzeit mit 29,9 Mio Euro veranschlagt. Die finanziellen Synergien liegen bei rund 5,1 Mio. Euro jährlich. Das sind 42 Prozent mehr als 2008 in der Planung der Fusion angenommen wurde. Einziger Wermutstropfen: die Zahl der Überstunden und der angehäuften Urlaubstage innerhalb der Belegschaft können erst nach und nach abgebaut werden.

Er-lesen-es



■ "Einfach gut - mit Leichtigkeit erfüllter leben"

Fragen Sie sich auch manchmal, ob es das ideale Leben nur bei den anderen gibt? Beschleicht Sie dann das Gefühl, allein zu sein in dem Versuch, Ihren Alltag zwischen Beruf, Partnerschaft, Familie und persönlichen Träumen zu jonglieren? Und mehr noch: dass der Versuch sowieso von vornherein zum Scheitern verurteilt ist? Beate Hofmann zeigt, dass es Wege gibt, die Sehnsucht nach dem guten Leben mit Leichtigkeit zu erfüllen. Sie beschreibt sieben wichtige Bereiche von Achtsamkeit und Bewegung bis Werte und Zuversicht, die Ihr Leben bereichern werden, und spricht mit Menschen, die auf unterschiedlichste Art Erfolg und Erfüllung gefunden haben.

Effektive Coaching-Strategien, die Sie leicht in Ihren Alltag integrieren können, führen unmittelbar zu kleinen, aber nachhaltigen Veränderungen. Persönlich, unterhaltsam und fundiert macht Ihnen die Expertin für Lebensstärke Mut, das Beste aus Ihrem Leben zu machen. **„Einfach gut! Mit Leichtigkeit erfüllter leben“ - 14,99 € ISBN 978-3-8436-0589-2 Patmos Verlag**

Die Autorin **Beate Hofmann** steht Ihnen gerne mit Tagesseminaren als Impulsgeberin auf dem Weg zu einem zuversichtlichen und gelingendem Leben zur Verfügung. Sie und ihr Mann, Diakon Olaf Hofmann, bieten Ihnen gerne Veranstaltungen zu diesem und anderen Themen der Gesundheitsprophylaxe und Wertebildung.

Informieren Sie sich und nehmen Kontakt auf oder buchen Sie Veranstaltungen mit Beate Hoffmann unter www.erfüllterleben.de

Fort- und Weiterbildung

■ Wurzeln. Wissen. Wege. - Diakonisch-theologisches Fortbildungsangebot der Karlshöhe

Das christliche Selbstverständnis unserer diakonischen Einrichtungen ist ein besonders kostbares, aber in Zeiten von Kostendruck und Arbeitsverdichtung auch gefährdetes Gut.

In den vielfältigen Handlungsfeldern der Diakonie füllen vor allem Mitarbeitende den diakonischen Anspruch mit Leben. Diakonie kompakt unterstützt Sie dabei.

https://fachinformationen.diakonie-wissen.de/system/files/fid/Diakonie_kompakt_2015-2016_Flyer.pdf

■ „Geschlechterbewusste Theologie steckt noch in den Kinderschuhen“ Überarbeitetes Studienangebot vorgestellt



Das Fernstudium der feministischen Theologie ist ein seit 15 Jahren etabliertes Bildungsangebot im deutschsprachigen Raum. Jetzt wurde der Studienkurs überarbeitet: Der neue Fernstudiengang „Theologie geschlechterbewusst – kontextuell neu denken“ nimmt aktuelle Entwicklungen auf. Im Interview stellen die Verantwortlichen des Vereins der Evangelischen Frauen in Deutschland e.V. (EFiD) und des Studienzentrums der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie den Studiengang vor.

[Interview mit Katharina Friebe, Claudia Janssen und Eske Wollrad](#)

Termine

04.05.2015	Fachtag der Diakonie Deutschland „Rechtliche und ökonomische Fragen der sozialräumlichen Arbeit“, Berlin
11./12.05.2015	Fachverbandskonferenz der Diakonie Deutschland, Berlin
03.-07.06.2015	35. Deutscher Evangelischer Kirchentag, Stuttgart
01.-05.07.2015	DIAKONIA-DRAE-Konferenz 2015, Kongshaug/Bergen, Norwegen

VEDD Nachrichten

Aus dem VEDD-Vorstand

■ *Liebe Schwestern, liebe Brüder,*

in allen Ländern dieser Erde sind Menschen in der Sorge, dass Kinder und Jugendliche nicht genügend Bildung erhalten, um selbstbewusste und selbständige Frauen und Männer zu werden. Das

ist die Voraussetzung dafür, dass sie in ihrem erwachsenen Leben Berufe ergreifen können, die sie und eine Familie ernähren können. Das bedeutet Zukunft, Hoffnung und Vertrauen in die eigene Kompetenz.

Im VEDD setzen wir uns deshalb mit der Weihnachtsspende dafür ein, im weltweiten Miteinander diakonische Ausbildungen so zu unterstützen, dass junge Menschen gut ausgebildet und gesegnet Gottes Wort weitertragen und Zukunftsperspektiven für Menschen entwickeln können.

Wir danken in diesem Jahr wieder ganz herzlich dafür, dass Sie unserer Bitte so großzügig nachgekommen sind und gespendet haben! Besonders beeindruckend ist dabei für uns, dass die Spendenbereitschaft wieder zugenommen hat und wir miteinander dadurch auch zum Ausdruck bringen, wie wir andere Menschen an unserem guten Leben teilhaben lassen wollen.

Unsere Diakonischen Schwestern- und Bruderschaften in Eisenach und Neinstedt, freuen sich, Spenden in die Diakoniezentren Faraja und Tandori für die Diakonenausbildung und die Weiterbildung diakonischer Mitarbeitenden weiterleiten zu können.

Beide Kooperationen zeigen, wie gut es ist, miteinander zu lernen, Erfahrungen und diakonische Gemeinschaft zu teilen, um diakonische Kompetenz in Afrika und Deutschland gut aufzustellen. Nur so tragen wir gemeinsam Gottes Liebe in die Welt und bauen damit Hoffnung und Zuversicht auf. Das ist hier so nötig wie anderswo.

Gott segne die Geber und die Gaben – und wir sagen herzlich DANKE!

Herzliche Grüße

KR Diakon Dieter Hödl, Vorstandsvorsitzender



Aus den Mitgliedsgemeinschaften

■ **Diakone auf der Karlshöhe in ihr Amt berufen** - Am Sonntag, 15. März 2015, wurden auf der Karlshöhe Ludwigsburg 16 junge Frauen und Männer in ihr Amt als Diakon oder Diakonin eingegesegnet.



Sie haben ihre für die Einsegnung erforderliche Aufbauausbildung auf der Karlshöhe abgeschlossen. Zum Festgottesdienst in die Karlshöher Kirche waren zahlreiche Gäste aus ganz Württemberg gekommen. Oberkirchenrat Werner Baur betonte in seiner Ansprache die Bedeutung des Diakonats für die Wahrnehmung der Kirche: "Wir brauchen Sie, damit die Kirche nicht bei sich selbst bleibt, sondern sich radikal hinein begibt in die Welt." Pfarrer Frieder Grau, Direktor der

Karlshöhe, macht in seiner Predigt deutlich: „Jesus braucht Diakone und Diakoninnen die bereit sind, zu den Menschen hinzugehen, zum Beispiel zu Jugendlichen, die sich mühen, ihren Weg ins Erwachsenwerden zu finden, oder zu Flüchtlingen, die auf der Suche nach Heimat sind.“ Im Anschluss an den Gottesdienst wurde mit Angehörigen und Gästen auf der Karlshöhe gefeiert.

■ Warum die Diakonie Diakone braucht

Eine Tagung auf der Karlshöhe beschäftigt sich mit dem christlichen Profil in der Diakonie

Der 5. Karlshöher Diakonietag ging dieser Frage am 5. März 2015 nach. Dass Diakone da einen besonderen Beitrag leisten können, machte schon die Überschrift der Tagung deutlich: „Diakonie braucht DiakonInnen“. Die Chefs mehrerer großer diakonischer Anbieter gaben Anstöße zum Weiterdenken. „In einem sehr kirchenskeptischen Umfeld wollen wir mit der Beschäftigung von Diakonen ein Zeichen setzen und zeigen, wie sich Fachlichkeit und christliches Profil ergänzen.“ (Martin von Essen, Ev. Johannesstift Berlin); „Im Alltag sollen Nächstenliebe und Vergebung, aber auch Konfliktfähigkeit und Grenzziehungen als Grundhaltung zum Tragen kommen“ (Ursula Uhlig, Pflegezentrum an der Metter, Bietigheim); Und schließlich Gastgeber Frieder Grau von der Karlshöhe: „Diakoninnen und Diakone sind Leistungsträger der Diakonie. Ihre besondere Stärke ist die Zweisprachigkeit: Sie

verstehen die ganz weltliche unreligiöse Sprache von Jugendlichen der Jugendhilfe oder von langzeitarbeitslosen Menschen und sie verstehen sich auf die Sprache des Evangeliums und des Glaubens.“

Im Verlauf der Tagung und den Arbeitsgruppen am Nachmittag wurde deutlich, dass Diakone aufgrund ihres Bachelors in der Sozialen Arbeit und ihrer theologischen Qualifikation der Diakonie das Profil geben können, das viele „Kunden“ erwarten: Ein christliches Wertefundament auf dem die Begleitung basiert und aufgrund dessen die Würde des Einzelnen in jeder Lebenssituation Raum findet.

Aus Gremien und Fachausschüssen

Termine im April 2015

28.-30.04.2015	VEDD-Vorstandssitzung in Berlin
----------------	---------------------------------

Vorschau

04.-06.09.2015	Diakonenschülertreffen, Bad Oeynhausen
----------------	--

10.-12.11.2015	VEDD-Hauptversammlung, Berlin
----------------	-------------------------------

Kaiserswerther Verband

Aus dem KWV-Vorstand

Aus Gremien und Fachausschüssen

■ Regionalkonferenzen diskutieren Kodex für Standards zur Mitgliedschaft

Die Zukunft des Kaiserswerther Verbandes stand im Fokus der diesjährigen Regionalkonferenzen in Kassel, Stuttgart, Bremen und Berlin. Ein neues Verhältnis zwischen Mitgliedern und Verband soll das Profil des Kaiserswerther Verbandes (KWV) schärfen. Dazu wurde in den vier Regionalkonferenzen der Entwurf eines Kodex beraten. Der KWV-Vorstand möchte damit eine Diskussion um die Erwartungen anregen, die an die Mitgliedschaft einer Einrichtung oder Gemeinschaft gelegt werden. Verband und Geschäftsstelle sollen „zur Erfüllung und Entwicklung der Kaiserswerther Unternehmenskultur“ die Gemeinschaft zwischen den Einrichtungen stärken.

„Die diakonische Unternehmenskultur der Mitglieder ist von der Tradition der Diakonissen geprägt. Dies ist ein großer Schatz“, betonte Pfarrer Peter Burkowski, Geschäftsführer der Berliner Führungsakademie für Kirche und Diakonie während der Ostkonferenz. Burkowski begleitet den vom Vorstand angeregten Diskussionsprozess über die Zukunft des KWV. Gleichzeitig liefen gesellschaftliche Veränderungen dieser Tradition zuwider, so Burkowski. Trotzdem könnten die Häuser des KWV „fasziniert von der Idee, aus ihrer Tradition die Zukunft zu gestalten“, die Herausforderung annehmen und ihre Verbindungen stärken. „Gemeinschaft und Diakonie gehören zusammen“, ergänzte die Berliner Diakoniedirektorin Pfarrerin Barbara Eschen: „Dieser Aspekt ist in unserer auf effektive Ressourcennutzung zielenden Arbeitsorganisation schwer zu verwirklichen. Schwesternschaften können hier mit ihren Erfahrungen einen Beitrag leisten.“

Durch ein „neues Verhältnis zwischen Mitgliedern und Verband“ könne nach Meinung des KWV-Vorstandes ein gestärktes Profil der Mutterhausdiakonie Kaiserswerther Prägung entstehen. Auch die internationale Dimension durch die internationale Kaiserswerther Generalkonferenz sei eine große Chance.

Der Theologische Geschäftsführer des Evangelisches Krankenhauses Königin Elisabeth Herzberge (KEH), Pastor Dr. Johannes Feldmann, informierte am Abend der Ostkonferenz über die Struktur des KEH.

Die Daten und Orte der Regionalkonferenzen 2016: Nordkonferenz: 9. und 10. März 2016 in Hamburg (Alten Eichen); Westkonferenz: 14. und 15. März 2016 in Wetzlar; Ostkonferenz: 17. und 18. März 2016 in Niesky; Südkonferenz: 6. und 7. April 2016 in Darmstadt (Elisabeth-Gemeinschaft).

■ Schulleitertagung 2015 diskutiert Entwicklung der Pflegeausbildung

15 Leiterinnen und Leiter aus Kranken- und Altenpflegeschulen des Kaiserswerther Verbandes trafen sich auf Einladung von Oberin Sr. Hannelore Balg am 19. und 20. Februar im Diako Flensburg zur Schulleitertagung unter dem Thema „Wie entwickelt sich die zukünftige Pflegeausbildung?“.

„Es ist wichtig, Entwicklungstendenzen zu erkennen, Chancen zu entdecken und miteinander Ideen

zu entwickeln“, sagte Sr. Hannelore Balg. Die Herausforderungen der Pflegeschulen durch die Reform der Ausbildung, die demographische Entwicklung und die Gewinnung von Nachwuchs waren die Schwerpunkte der Tagung. Sr. Ulrike Döring von der Arbeitsgemeinschaft christlicher Schwesternverbände und Pflegeorganisationen in Deutschland (ADS) referierte zum Stand der Reform der Pflegeausbildung. Nachdem im März 2012 ein Eckpunktepapier zur Vorbereitung des Entwurfs eines neuen Pflegeberufgesetzes von einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe vorgelegt wurde, soll voraussichtlich im Frühjahr 2015 ein Gesetzesentwurf fertig sein. Erwartet wird, dass das neue Gesetz ab 2016 in Kraft treten wird. Ab dann wird es nur noch einen Pflegeberuf in Deutschland geben: die „Pflegefachkraft“ oder „Generalistische Pflegefachkraft“.

Durch die generalistische Pflegeausbildung erhofft man sich, Pflegekräfte besser für die vielfältigen Arbeitsfelder der Pflege auszubilden. In ambulanten Pflegediensten, Pflegeheimen, Tages- und Nachtpflegeeinrichtungen, Krankenhäusern und Hospizen wären generalistisch ausgebildete Pflegenden flexibel einsetzbar und der Pflegeberuf würde an Attraktivität gewinnen.

Die Diskussionen zur generalistischen Ausbildung werden noch immer kontrovers geführt. Alle Berufsverbände der Gesundheits- und Krankenpflege sind dafür, Berufsverbände der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und der Altenpflege haben erhebliche Vorbehalte.

Zu den Fragen, wie die Ausbildung finanziert werden soll und wer die Träger der neuen Ausbildung sein werden, gibt es Alternativmodelle. Weil es so viele Unklarheiten und Spekulationen gibt, herrscht allgemein eine abwartende Haltung und gleichzeitig Aufbruchstimmung, um die eigene Schule gut vorzubereiten.

Daher sind Erfahrungen wertvoll, die Schulen mit einem generalistisch ausgerichteten Curriculum sammeln. Und so lauschten die TeilnehmerInnen aufmerksam den Ausführungen von Frau Schaller, Schulleiterin in Speyer, an deren Einrichtung seit Jahren die SchülerInnen der Gesundheits- und Kranken/Kinderkrankenpflege sowie Altenpflege zu 90 Prozent gemeinsam ausgebildet werden.

An den zwei Tagen wurde lebhaft diskutiert und die TeilnehmerInnen genossen die angenehme Atmosphäre in der wohltuenden Umgebung des Hauses Pniel. Gestärkt mit einem Reisesegen der Oberin gingen die TeilnehmerInnen auseinander.

Angela Diekmann

Aus den Häusern und Mitgliedsgemeinschaften

■ Evangelische Diakonissenanstalt Augsburg segnet zehn Mitarbeitende ins Diakonat ein

Rektor Heinrich Götz hat am 1. März 2015 in der Mutterhauskirche des diako zehn Mitarbeitende für ihren Dienst im Diakonat gesegnet. Mit dem Diakonat trägt die Evangelische Diakonissenanstalt Augsburg das spirituelle Erbe der Schwesternschaft weiter. Mitarbeitende im Diakonat bilden keine Gemeinschaft im Sinne der Schwesternschaft, sondern verstehen sich als spirituelles Netzwerk. Die aktuelle Gruppe hat von September bis Februar den Diakonatskurs unter Leitung von Pfarrer Matthias Biber und Oberin Christiane Ludwig durchlaufen. Die Teilnehmer beschäftigten sich mit Bibeltexten und Grundlagen des evangelischen Glaubens, lernten aber auch andere Religionen kennen. Wichtig war zudem der Austausch über persönliche Fragen. „Das Wertvollste ist, dass Menschen, das, was sie bewegt, miteinander teilen“, bewertet Pfarrer Biber den erfolgreichen Kurs.

Das Diakonat ist seit zehn Jahren ein Erfolgsmodell im diako. Aktuell arbeiten 60 Mitarbeitende im Diakonat in allen Abteilungen. Sie lassen ihren Glauben auch in ihre Arbeit einfließen, zum Beispiel durch das Gestalten von Andachten. Die Gemeinschaft im Diakonat pflegen die Mitarbeitenden mit regelmäßigen Treffen.

■ Oberin Sr. Christel Kruse im Lutherstift Frankfurt/Oder in Ruhestand verabschiedet

Mit einem Gottesdienst verabschiedeten das Evangelische Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin und die Lutherstift gGmbH die langjährige Oberin des Frankfurter Lutherstifts, Schwester Christel Kruse, am 25. März 2015 in den Ruhestand. Schwester Christel Kruse hatte im Luise-Henrietten-Stift in Lehnin eine Krankenpflegeausbildung absolviert und anschließend selbst angehende Krankenschwestern und -pfleger ausgebildet. Im Oktober 1983 wechselte sie an das Lutherstift in Frankfurt (Oder), wo sie seit März 1984 als Oberin der Diakonissenschwesternschaft und der diakonischen Schwesternschaft vorstand.

Schwester Christel Kruse gestaltete und prägte das geistliche Leben im Lutherstift und trug Sorge dafür, dass das Lutherstift als evangelisches Haus erkennbar war und blieb. Wesentlichen Anteil hatte sie an der Konzeption und Baubegleitung für die Altenpflegeeinrichtung „Theodor-Fliedner-Haus“ sowie für die Wohnstätte für Menschen mit Behinderung „Hanna-Keller-Haus“. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit in den letzten Jahren bildete die Krankenhausseelsorge in Frankfurt und Seelow.

Für das Evangelische Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin, zu dem das Lutherstift seit 2007 gehört, verabschiedete Pfarrer Matthias Blume Schwester Christel Kruse in den Ruhestand: „Unser Dank gilt einer Frau, die über viele Jahre hinweg das Lutherstift in Frankfurt/Oder sichtbar vertrat. Ihr Leben war davon geprägt, Zeit für andere zu haben und für sie Gottes Segen zu erbitten. Wir wünschen Schwester Christel Kruse Gottes Segen, Gesundheit und Zeit für sich selbst.“

Aus der Kaiserswerther Generalkonferenz

■ Schwestern aus Reuilly präsentierten ihre Gemeinschaft in Rom

Priorin Soeur Mireille Golliez und Soeur Bénédicte stellten im Januar die Communauté des Diaconesses de Reuilly anlässlich der Woche für die Einheit der Christen auf Einladung des Vatikans in Rom vor. Eingeladen waren katholische, orthodoxe, anglikanische und evangelische Gemeinschaften. Soeur Bénédicte berichtete des Weiteren von der Arbeit der 1970 gegründeten Association des Rencontres Interconfessionnelles de Religieux et Religieuses, einer Vereinigung von Ordensgemeinschaften unterschiedlicher christlicher Konfessionen.

Termine im April 2015

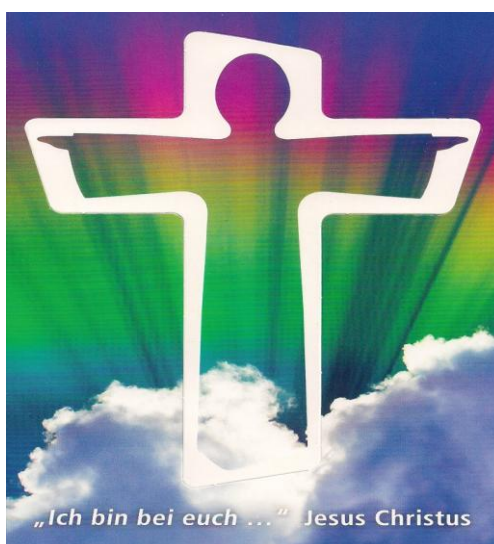
15.04.2015	Theologisch-Diakonischer Ausschuss, Berlin
16.04.2015	Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin
22./23.04.2015	Vorstandssitzung, Gallneukirchen
23./24.04.2015	KGK-Präsidium, Frühjahrssitzung, Gallneukirchen

Vorschau

08.-10.05.2015	Tagung für Leitende im Ruhestand, Berlin
19.-21.05.2015	Oberinnentagung, Witten

Zehlendorfer Verband (Evangelischer Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e.V.)

Aus den Häusern und Mitgliedsgemeinschaften



...bleiben Sie behütet!

Ihre

Dr. Christine-Ruth Müller, Heidi Albrecht, Dr. Martin Zentgraf

<p>Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser e. V. Landhausstr. 10 10717 Berlin Fon: +49 (0) 30/86424170 Fax: +49 (0) 30/86424169 verband@kaiserswerther-verband.de www.kaiserswerther-verband.de</p>	<p>Verband Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen u. Diakonatsgemeinschaften in Deutschland e. V. Glockenstraße 8, 14163 Berlin Fon: +49 (0) 30/80 10 84 04 Fax: +49 (0) 30/80 10 84 06 E: vedd@vedd.de Internet: www.vedd.de</p>	<p>Zehlendorfer Verband für Evangelische Diakonie e. V. Freiligrathstr. 8, 64285 Darmstadt Fon: +49 (0) 6151/6020 Fax: + 49 (0) 6151/602838 E: martin.zentgraf@hdv-darmstadt.de Internet: www.zehlendorfer-verband.de</p>
--	---	---

Die ViD bilden eine Arbeitsgemeinschaft, die sich mit Fragen des Diakonats, der diakonischen Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie mit Fragen der Förderung Diakonischer geistlicher Gemeinschaften befasst. In den Mitgliedsgemeinschaften der ViD sind ca. 19.000 Mitarbeitende im Diakonatsorganisationsbereich organisiert. Den ViD gehören der Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser (KWV), der VEDD (Verband Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland) und der ZVED (Zehlendorfer Verband für Evangelische Diakonie) und freikirchliche Diakonissenmutterhäuser an. Die ‚Verbände im Diakonatsbereich‘ (ViD) gehören als sogenannte ‚Personenverbände‘ der Fachverbandskonferenz des EWDE mit über 70 Fachverbänden an.